Aus dem Dorfleben
Geschichts- und Brauchtumsbeilage zum Sammeln
Dezember 1999

Fatschenkind und Weihnachtskrippen

Das Weihnachtsfest ist für viele noch heute das schönste Fest. Es wird bei uns entsprechend gefeiert. Als Mittelpunkt gilt, zumal in religiösen Familien, die Krippe, deren zentrale Figur das Christkind ist. Schon früh verbreitete sich im Mittelalter in Frauenklöstern die Jesuskind-Verehrung. Fast jede Klosterfrau hatte in ihrer Zelle das sogenannte „Seelentrösterlein", ein geschnitztes oder wächsernes Christkind, das kostbar bekleidet war. Die Nonne bekam das Jesulein von ihren Angehörigen zur Einkleidung oder Profeß geschenkt.

Im Barock erlebte dieser „mütterliche Brauch" einen starken Aufschwung, zumal damals bestimmte Jesulein zur Ehre der Altäre erhoben wurden oder sich sogar eine überregionale Wallfahrt entwickelte.

Das barocke Fatschenkind ist meist nur noch in Süddeutschland zu sehen. Bei diesem Jesulein handelt es sich um eine sehr alte aus Italien kommende Tradition. Der Name Fatschenkind stammt aus dem italienischen „fascia" (wickeln). Die meist aus Wachs gegossenen Jesulein sind wie ein Baby mit Binden gewickelt. Das Wickeltuch war 40 auf 29 Zentimeter groß und bestand aus roter, mit Tüll überzogener Baumwolle, darüber bestickte weiße Seidenstreifen mit Spitzenborten. Die Stickerei wurde aus farbigem Seidengarn, Goldpailletten und Goldkantillen hergestellt.

Fatschenkinder dienten als Votivgaben für Kinderwunsch, Krankheit eines Säuglings und anderes mehr. Bei der Ausgestaltung der „Fatschenhülle" in Klöstern wurden auch kostbare Riegel aus Gold- oder Silberblech, besetzt mit Perlen und bunten Glassteinen, verwendet.

Das berühmteste Fatschenkind der Welt dürfte das hochverehrte „il Santo Bambino" sein, das in der Kirche S. Maria d'Aracoeli auf dem Kapitol in Rom aufgestellt ist. Dieses Santo Bambino, aus dem Baum eines Olivenbaumes geschnitzt, soll Ende des 16. Jahrhunderts nach Rom gekommen sein. Das originale Santo Bambino mit einer juwelengeschmückten Krone und behängt mit Brillanthalsbändern, Ringen mit Edelsteinen, Perlenschnüren und Ordenssternen wurde am **1.Februar 1994** gestohlen und ist bis zum heutigen Tage nicht wieder aufgefunden worden. Seit dieser Zeit ist eine Kopie des gestohlenen „Santo Bambino" aufgestellt.

Nach altem Brauch schicken Kinder dem von ihnen liebevoll genannten „Bambinello" ihre geheimen Wunschzettel. Tausende von Gläubigen, darunter auch viele Schwangere und Kranke, steigen die **122 Stufen** - genannt die Himmelsleiter - in der Kirche Santa Maria Aracoeli in Rom hinauf, um den Segen des Kindes zu erbitten. Diese Treppe wurde zum Dank für das Ende der Pest im Jahre **1348** errichtet. Sowohl die Bitten als auch die kindlichen Wunschzettel bleiben für immer ein Geheimnis. Alle wandern ungeöffnet ins Archiv der Basilika, welches von Franziskanermönchen betreut wird.

Ganz in unserer Nähe finden wir das berühmte „Gutenzeller Fatschenkindl". In dem ehemaligen Zisterzienserinnenkloster wurde es früher mit Seide, Golspitzen, Flitterwerk und bunten Steinen gefaßt. Es war eine Ehrensache für die Klosterfrauen, daß sie beim Christkind ihr ganzes Können zeigten. Seine Besonderheit ist, daß aus der Fatschenhülle die rechte Segenshand hervorschaut. Heute ruht das Kind in einem Reliquienschrein.

In der heutigen Zeit wird das Fatschenkind meist in reich verzierten, weiß-gold gefaßten Glasschränkchen oder Gehäusen aufbewahrt. Nicht nur in der Kirche von Aitrach kann man so ein Fatschenkind bewundern, sondern auch in einer Aitracher Familie verehrt man ein solches in einem schönen Glasschränkchen.

Das Gutenzeller Fatschenkind

Die Weihnachtskrippen

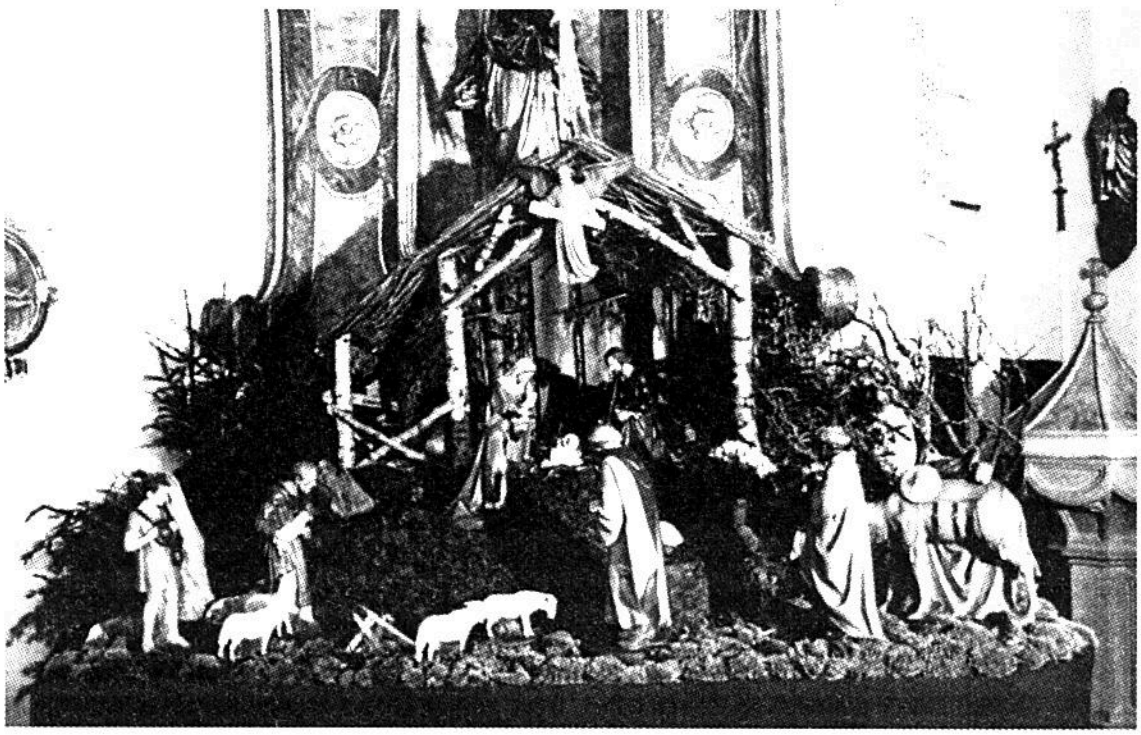
Die erste Weihnachtskrippe ließ - Franz von Assisi - im Jahre **1223** bei der Weihnachtsmesse im Wald von Greccio in den Sabiner Bergen nachstellen. Es war eine lebendige Krippe mit Menschen und Tieren. Er wollte die Geburt Christi nach dem Vorbild des „Stalles von Bethlehem" feierlich begehen.
Die ersten Krippen mit vielfigurigen Szenarien sind im frühen **17. Jahrhundert** hauptsächlich im alpenländischen Raum entstanden. Sie zeigten zuerst nur das Christkind in einer Futterkrippe auf Stroh liegend, daneben Maria und Josef und im Hintergrund der Ochs und der Esel. Später kamen dann noch die Hirten und ihre Schafe dazu.
Am 6. Januar huldigten dann die drei Weisen aus dem Morgenlande (Kaspar, Melchior und Balthasar) dem Jesuskind und brachten ihre Geschenke dar.

Später kamen dann größere Darstellungen dazu, die verschiedene Themen aus dem Leben Jesu zeigten. Angefangen von der Verkündung an Maria, der Herbergsuche und nicht zuletzt vom Stern der den Königen aus dem Morgenlande den Weg zur Krippe zeigte, bis hin zu der Flucht nach Ägypten. Die Figuren der Krippen waren meist aus Ton, oder aus Holz geschnitzt. Einige Klöster kleideten ihre Figuren in Samt und Seide. Die ganz wertvollen Figuren steckten meist in Brokatkleidern, die oft mit Edelsteinchen oder Glasperlen geschmückt waren.

Bekannt sind auch die schönen Krippen von Neapel und Südtirol, wo geradezu ein Krippenkult entstand. Nicht nur in Süddeutschland, sondern auch in anderen Länder widmeten sich die Jesuiten dem Krippenbau. Schon im Jahre **1562** hatten sie in Prag eine Krippe aufgestellt. Gerade dieser Orden hatte die pädagogischen Möglichkeiten der Krippe ebenso wie das religiöse Schauspiel und deren Wirkung auf die Gläubigen erkannt. Im Jahre 1601 bauten sie ihre erste Klosterkrippe in Altötting auf; 1607 folgte München, Innsbruck im Jahr 1608 und schließlich Hall in Tirol 1609

So wie in den Klöstern und Kirchen das Fatschenkind verehrt wurde, hat sich auch später in den Familien und Kirchen die Tradition der Weihnachtskrippe erhalten. Meist stand zur Freude der Kinder auch eine Krippe unterm Weihnachtsbaum. Wer es sich leisten konnte, kaufte eine der schön geschnitzten und mit sehr viel Fantasie gestalteten Krippen.

Aber es gibt inzwischen viele Bastler, die ihre eigene Krippe nach ihrem Geschmack und ihren Vorstellungen herstellen. In manchen Gegenden werden die Krippen meist nach der jeweiligen Landschaft gestaltet. Bei manchen ist der Stall von Bethlehem aus Steinen gebaut, bei den anderen aus Holz und Brettern mit einem Strohdach oder aus alten Baumwurzeln. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.



Die Weihnachtskrippe in der Mooshauser Kirche

Schon die Vorbereitungen, wie das Moos sammeln im Wald, oder die Krippenfiguren auszusuchen, die auf jedem Weihnachtsmarkt angeboten werden, ist für Kinder und Erwachsene ein vorweihnachtliches Erlebnis.

Aber erst am Heiligen Abend, wenn die Kerzen am Baum brennen und die beleuchtete Krippe unterm Baum erstrahlt, stehen die Kinder mit leuchtenden Augen davor und singen, oder spielen selbst auf der Flöte die schönen Weihnachtlieder, ehe sie die langersehnten Geschenke auspacken dürfen.

An vielen Orten finden in der Weihnachtszeit Krippenausstellungen statt. Eine wunderschöne Krippenschau findet über Weihnachten ganz in unserer Nähe statt. Es ist die bekannte „Bonlander Krippe" die man im Kloster Bonlanden besichtigen kann. Es werden dort viele wertvolle Krippen mit **254 Personen und 124 Tierdarstellungen gezeigt.**
Aber auch im Bayrischen Nationalmuseum in München befindet sich eine große Krippenausstellung. Dort kann man Krippen aus dem 17. - 18. und 19.Jahrhundert bewundern.
Ein Besuch lohnt sich allemal.
Lit.: Auszüge aus dem Lexikon des Christlichen Brauchtums, Pattloch-Verlag Augsburg 1996

Viele Familien besuchen mit ihren Kindern nicht nur die Ausstellungen, sonder bewundern auch die meist wertvollen Krippen, die in den Kirchen oder Kapellen in unserer Gegend aufgestellt sind.

Die Weihnachtskrippe in der Kirche von Treherz

Ein gesegnetes Weihnachsfest und einen guten Rutsch ins Jahr 2000 wünscht ihnen
Heimatpfleger Josef Knittel